

Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: - (2005)

Artikel: Katholische Christophoruskirche Wangen a. A.
Autor: Hodel, Irene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Christophoruskirche Wangen a.A.

Irene Hodel



Die Geschichte des Baus der katholischen Kirche Wangen ist auch ein Teil der katholischen Pfarrei Wangen-Niederbipp. Sie besteht aus 11 Gemeinden und umfasst heute rund 2000 Seelen. Zusammen mit den Pfarreien Langenthal, Herzogenbuchsee und Huttwil-Sumiswald bildet sie die katholische Kirchgemeinde Langenthal.

Das Gotteshaus ist dem hl. Christophorus geweiht. Aus dessen Name (Christophorus = Christusträger) hat sich die Legende entwickelt, er habe das Christuskind auf seinen Schultern über einen Fluss getragen. Die Bronzeplastik über dem Kircheneingang symbolisiert diese Legende. Ein Fresko des hl. Christophorus befindet sich ebenfalls in der reformierten Kirche Wangen. Diese hatte den Heiligen wohl schon vor der Reformation als Patron. Wahrscheinlich hängt das mit der Lage des Städtchens Wangen am Aareübergang zusammen.

Aus diversen Quellen ist diese Zusammenfassung entstanden. Als „Rosinen“ erscheinen im Artikel etliche prägnante Formulierungen und Äusserungen aus der Bauzeit der Kirche, welche die damalige Situation treffend wiedergeben.

Vorgeschichte

Wie in den umliegenden Gemeinden wurden auch die Katholiken von Wangen a.A. durch benachbarte Pfarrherren oder Aushilfen betreut, Wangen und Wiedlisbach durch die Pfarrei Deitingen und durch Aushilfen der Stadt Solothurn. So entstand ein häufiger Wechsel. Im Juli 1943 wurde auf Initiative von Domherr Eggenschwiler, Deitingen, der alte Fabriksaal der Firma Fritz Obrecht & Söhne gemietet und zu einem einfachen Gottesdienstlokal umgestaltet. Am 2. Juni 1944 fand die Gründungsfeier des Katholikenvereins statt. Am 10. Nov. 1945 wurde die gemietete Liegenschaft Obrecht gekauft. In einem Brief des Kirchgemeinderats Langenthal zu diesem Anlass hiess es: „Damit ist die Gottesdienstlokalfrage auf Jahrzehnte gelöst.“

Aber es kam ganz anders...

Am 29. Jan. 1956 wurden von Bischof Dr. Franziskus von Streng, Solothurn, 10 Ortschaften zur katholischen Pfarrei Wangen-Niederbipp zusammengefügt. Mit der Einsetzung eines eigenen Pfarrers im gleichen Jahr entstand auch bald der Wunsch nach einer eigenen Kirche. Die zündende Idee zum Kirchenneubau und dessen Verwirklichung sind vor allem das Verdienst des damaligen Pfarrers, Willy Portmann. Das Land an der Beundenstrasse konnte erworben werden. „Frau Mathilde Fischer-Obrecht, Dottikon, verkaufte uns gerne zu günstigem Preis den Kirchenplatz.“ (Zitat Pfr. Portmann)

Bauplatz Beundenstrasse



Eine Baukommission wurde aufgestellt. Der Pfarrer bat, „keine kleinlichen, engherzigen, altmodischen Mitglieder in die Kommission zu wählen, sondern aufgeschlossene, weit-sichtige, damit nicht das Vorgehen des Baues gefährdet oder durch Verzögerungen verteuert werde.“

Projektentscheid und Baubeginn

Für das Projekt wurde kein Wettbewerb gestartet, es wurden vier Architekten beauftragt, ein Modell auszuarbeiten. Aus diesen sogenannten Projektaufträgen ging ein klarer Sieger hervor. Eine Jury unter der Führung des Wanger Bürgers, Herr Alfred Roth, Professor für Architektur an der ETH Zürich, wählte das Projekt des Architekten Walter Moser, Zürich, aus.

Auszug aus dem Gutachten der Jury:

„Der Verfasser des Projekts verstand es als einziger, das gegebene Gelände optimal auszunutzen. Er hat die Kirche zurückgeschoben und ihr dadurch einen grosszügigen, leicht ansteigenden, schönen Vorhof vorgelagert. Die seitliche Abschränkung des Vorhofes mit der Freitreppe verstärkt den Charakter eines eigenen Kirchenbezirks und trennt dadurch die ganze Anlage von benachbarten Gebäulichkeiten. Es handelt sich hier um ein ausser- ordentlich ideenreiches, sorgfältig durchdachtes, formal einheitliches Projekt, das den gestellten liturgischen und baukünstlerischen Ansprüchen gerecht wird.“

Der Entscheid wurde von der Jury am 3. Feb. 1961 gefällt, am 6. Februar stimmte die Baukommission einstimmig zu, am 8. Februar nahm die Hauptversammlung des Katholikenvereins fast einstimmig das Projekt an. Am 9. Februar erhielt Architekt Moser vom Pfarrer telefonisch den Auftrag, sofort zu beginnen. Die Ausarbeitung der Pläne dauerte knapp 8 Monate. Bereits am 13. Sept. 1961 wurde mit den Aushubarbeiten begonnen. Bei Baubeginn stieg Pfarrer Portmann höchstpersönlich auf den Trax, er habe damit „gewaltige“ Erdmassen verschoben, wie der Bauführer, Gian-Vittorio Broggi, Herzogenbuchsee, festhält. Am 3. Dez. 1961 fand die Grundsteinlegung statt.

Ergänzend zum Bericht der Jury hier auszugsweise Erklärungen des Architekten zu seinem Projekt. Die damaligen Aussagen sind nach wie vor ein treffender Beschrieb. Es ist noch heute spürbar, wie wichtig dem Architekten der Bau war, nicht einfach ein lukrativer Auftrag, sondern die Verwirklichung seiner Überzeugung, dass die geplante Kirche den hiesigen Bedürfnissen und Gegebenheiten entsprach:

“Der wirkungsvolle **Kirchenvorplatz** soll den Besucher auf den Eintritt ins Gotteshaus würdig vorbereiten. Der Kreuzweg von Bildhauer Jean Hutter aus Solothurn, auf der Hofmauer als direkt gegossenes Betonrelief hergestellt, soll eine eindrückliche Besinnung für den Gläubigen geben.“



Der Bildhauer brachte die Figuren in Form von Gipsnegativen auf den Bau, wo sie etappenweise in die Schalung eingebaut und mit der Wand ausbetoniert wurden. Am nächsten Tag wurden die Gipsmodelle mit Sorgfalt abgeschlagen, die Spannung bei den Arbeitern war jeweils gross, bis sich zeigte, dass das Werk gelungen war. Die Herstellung dieses Reliefs direkt mit der Mauer betoniert, nicht eingesetzt, war damals für die Schweiz einmalig.

„Der **Turm** bildet den räumlichen Abschluss des Vorhofs gegen die Strasse hin. Er ist 22 m hoch und durch eine Mauer mit der Kirche verbunden.

Das **Pfarrhaus** liegt so, dass es von der Strasse aus gut erreichbar ist und eine optimale Besonnung erhält. Ihm vorgelagert, ist ein ruhiger und in sich abgeschlossener Pfarrgarten, der dem Geistlichen die nötige Erholung gewähren soll.“

Der Bauführer widmete in seiner Baubeschreibung dem Bau des Pfarrhauses folgende Zeilen: „Und das Pfarrhaus? Es entstand so ganz nebenbei und bot im Vergleich zu Kirche und Turm keine besonderen technischen Schwierigkeiten.“



Dem **Kirchen-Innenraum** schenkte der Architekt besondere Beachtung. Auch hier auszugsweise einige seiner Erläuterungen: „Der Kirchenraum stellt die Hülle dar, in der die Gegenwart des Herrn in der Feier seiner heiligen Geheimnisse inmitten der Gemeinde sich ereignet. Für die Gestaltung dieser Hülle wurde versucht, einen Raum zu schaffen, der dem modernen Menschen innere Sammlung und vertieftes Gemeinschaftsgefühl ermöglichen soll. Der frei im Chor stehende Altar ist das Zentrum der ganzen Kirchenanlage. Die Bestuhlung ist kreisförmig angeordnet. Die Holzdecke hat die entsprechende runde Formgebung ebenfalls übernommen. Durch diese Anordnung wird die Kirche kurz und breit, die Distanz zwischen Gläubigen und Altar wird auf ein Mindestmass reduziert und vermag damit die Intensität des Gottesdienstes zu steigern.



Für das Taufgeschehen ist eine separate Kapelle in der Nähe des Eingangs angefügt worden. Für Messfeiern an Werktagen, Andachten für kleinere Gruppen sowie für die Andacht des einzelnen Gläubigen wurde eine **Werktagsskapelle** geschaffen, die sich zum Hauptraum hin öffnet. Die Empore wurde nahe an den Chorraum gerückt.“

Die Werktagsskapelle wird auch heute noch für die Eucharistiefeier am Freitagmorgen und andere Feiern in kleinerem Rahmen genutzt. Wenn der Platz bei grossen Anlässen oder Konzerten knapp wird, können die Glas-Schiebetüren zur Kirche geöffnet werden, es entsteht zusätzlicher Raum.

Weiter erfahren wir vom Architekten: „Die kleinen, farbigen **Glasmalereien** von Dr. Max Rüedi, Zürich, in Taufkapelle und Tageskapelle, sind wie leuchtende Kostbarkeiten in die neutralen, weissen Wände eingeschnitten.“

Der Architekt beendete seine Erläuterungen mit den Worten: “Möge das Gotteshaus zu einer würdigen Stätte christlichen Glaubens und zum Segen für Pfarrei und Gemeinde werden.“

Kosten und Finanzierung des Kirchenbaus

Bevor jedoch der Bau realisiert werden konnte, musste die Finanzierung weitgehend gesichert sein. Dies war ein grosses Anliegen von Pfarrer Portmann. Der Kostenvoranschlag belief sich auf 1 Mio Franken, er wurde schliesslich um ca. 10% überschritten. Der Pfarrer war, nach eigenen Angaben, 3 Monate im Jahr als Bettelprediger auf Sammelreisen, er besuchte innert 7 Jahren rund 150 Orte. Die Reisen und seine markanten, volksnahen Predigten machten ihn sehr populär. Weitherum war er zudem wegen seinen waghalsigen Flugkünsten bekannt. Aber auch in Wangen war man nicht untätig. Von Freiwilligen wurde ein Kirchenbazar organisiert. Es gab Haussammlungen bei Katholiken und Reformierten, sonntägliche Opfer wurden erhoben, Spenden flossen offiziell oder anonym. So lag einmal eine Tausendernote unter dem Teppich vor der Pfarrhaustüre!

Bau und Materialien

Das Projekt von Architekt Moser bedingte, in der Konstruktion möglichst einfache Mittel zu verwenden. Sämtliche Umfassungswände der Kirche wurden in reiner Eisenbetonkonstruktion ausgeführt. Als von aussen sichtbare Materialien wurden nur Beton, Holz, Glas und Kupferblech verwendet. Turm und Verbindungswände wurden ebenfalls in Eisenbeton, das Pfarrhaus in Backstein ausgeführt. Am ganzen Bau wurden rund 1100 m³ Eisenbeton verarbeitet und rund 80'000 Kilo Eisen verlegt.



Besonders erwähnt sei hier noch die Geschichte der **Glocken**:

Bei der Firma Rüetschi in Aarau wurden vier Glocken in Auftrag gegeben, Tonlage: c-es-f-g, in Übereinstimmung mit den Glocken der reformierten Kirche Wangen. Die Glocken kamen per Bahn nach Niederbipp und wurden von reformierten Landwirten mit vier Pferdegespannen nach Wangen geführt, Ankunft unter dem Glockengeläute der ref. Kirche. Am Montag, 3. Dez. 1962 fand der Glockenaufzug durch die katholische und reformierte Schuljugend statt, es gab einen schulfreien Nachmittag (!), dazu Wurst und Brot und ein Getränk, gespendet vom örtlichen Gewerbe.



Nach der kurzen Projektierungs- und Bauzeit von knapp 2 Jahren wurde die Kirche am Sonntag, 23. Dezember 1962 eingeweiht.

Immer wieder findet man bereits während der Bauphase Aufzeichnungen über das gute Verhältnis zu den reformierten Mitchristen in Wangen. Von der damaligen Unterstützung und Hilfe während des Baus bis zur heutigen Zeit ist das so geblieben. Regelmässig finden oekumenische Gottesdienste und Anlässe statt. Der grosse Saal im Untergeschoss wird vom gemeinnützigen Frauenverein für die Altersnachmittage benutzt, von der Musikgesellschaft für die Gratulationsständchen.

Durch die notwendigen Renovations- und Instandhaltungsarbeiten ist die Kirche heute in gutem Zustand. Sie ist offen für alle Interessierten, zum Gottesdienstbesuch oder zur persönlichen Besinnung als ein Ort, der Ruhe und Harmonie ausstrahlt.

Möge der katholischen Kirche von Wangen an der Aare eine gute Zukunft beschieden sein, eine Zukunft, die sich nicht nur auf die Erhaltung der Bausubstanz ausrichtet, sondern die auch durch die Anwesenheit der Gläubigen weiterlebt.

Quellen zu diesem Artikel:
Schrift zur Einweihung der Kirche 1962
Zeitungsausschnitte
Angaben von Pfr. Alex Maier
Fotos aus der Bauzeit, Nachlass von
Frau Marguerite Rohner sei., Wangen

Aktuelle Informationen unter www.kathlangenthal.ch